

Franz Wilhelm MIQUEL

geb. 23.8.1818 Neuenhaus

gest. 2.10.1855 ebd.

Gymnasiallehrer, Redakteur, Schriftsteller

kath., später ref.

(*BLO II, Aurich 1997, S. 245 - 246*)

Jugend und Schulzeit verbrachte Miquel in Neuenhaus, Grafschaft Bentheim, wo sein vielseitig gebildeter und sozial engagierter Vater als Arzt praktizierte. Die zugleich nationale und weltoffene Einstellung Miquels wird unter anderem damit erklärt, daß der Begründer des väterlichen Zweigs der Familie in Deutschland 1735 aus Frankreich kam. Studiert hat Miquel von 1837 bis 1841 in Göttingen, wo er im Konflikt um die Göttinger Sieben sogleich öffentlich für diese Partei ergriff. Später war er in einer verbotenen studentischen Verbindung aktiv. Sein Lehrer J. F. Herbart beeinflusste Miquels philosophisch-pädagogische Vorstellungen nachhaltig, obwohl jener sich politisch nicht betätigte.



Franz Wilhelm Miquel (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

1841 kam Miquel als Gymnasiallehrer für neuere Sprachen, Erdkunde und Geschichte nach Aurich. Hier muß er erfolgreich gearbeitet haben, denn die hannoversche Regierung finanzierte ihm einen Studienaufenthalt in England. Bekannt wurde Miquel in Ostfriesland nach der Märzrevolution 1848. Vereins-, Rede- und Pressefreiheit eröffneten dem gebildeten, politisch und gesellschaftlich interessierten Mann breite Betätigungsfelder. In Aurich wirkte er im Bürgerverein und ab Mai 1848 durch die von ihm weitgehend allein gestalteten „Ostfriesischen Zeitschwingen. Blätter zur Besprechung vaterländischer Interessen“. Der Titel signalisiert, daß Miquel sich Ludwig Börne und den Organisatoren des Hambacher Festes verbunden fühlte. Im April 1848 als Volksverordneter („Condeputierter“) gewählt, versuchte er mit seinen Kollegen die Wahl eines verfassungsgebenden Gremiums für Hannover zu erreichen. Aus dieser Zeit rührt ein Zusammenwirken mit dem Emdener Syndikus G. W. Bueren, der 1849 nach der Verdrängung Miquels aus Ostfriesland die „Zeitschwingen“ weiterführte. In seiner Zeitung behandelte Miquel die Verfassungs- und Machtfrage in Hannover, warb für politische Beteiligung durch Vereine und Petitionen und griff Fragen wie Volksbewaffnung, Gewerbefreiheit, Wahlrecht, Bürokratie und Volksbildung auf. Hier geißelte er das Wiedererstarken der Reaktion und hob nicht zuletzt die Bedeutung der sozialen Frage hervor. Artikel Miquels wurden von verschiedenen Vereinen als Schulungsmaterial verwendet; dies zeigt die Bedeutung seines publizistischen Wirkens.

Die heimlichen Winkelzüge seiner konservativen Gegner, ihn versetzen zu lassen, hatten im Oktober 1848 Erfolg. Miquel lehrte danach kurze Zeit in Ilfeld. Bereits Ende 1848 soll er nach Ostfriesland zurückgekehrt sein und die Schriftleitung der „Ostfriesischen Zeitung“ übernommen haben, deren Charakter als Nachrichtenblatt in dieser Zeit durch häufigere Leitartikel und Kommentare geändert wurde. Alle schriftlichen Äußerungen Miquels widersprechen der von zeitgenössischen Gegnern, aber auch in wohlmeinenden Gedenkartikeln erhobenen Behauptung, Miquel sei 1848/49 radikaler Sozialist oder realitätsferner Idealist gewesen. Wahrscheinlich liegt nach 1849 eine unzulässige Verknüpfung mit den Ansichten des jüngeren Bruders und späteren preußischen Finanzministers Johannes Miquel vor, der tatsächlich ab 1850 einige Zeit mit Karl Marx

kooperierte, nachdem er zuvor in Hannover an Mobilisierung und Organisierung von Arbeitern und Handwerkern mitgewirkt hatte.

Ab 1850 lebte Miquel wieder in Neuenhaus und war, da ihm eine Lehrtätigkeit aus politischen Gründen verwehrt wurde, schriftstellerisch tätig, gelegentlich auch für die „Ostfriesische Zeitung“. Sein häufiger Appell, die Schule für eine politische Bildung der Volksmassen zu nutzen, ist auch auf Erfahrungen in Ostfriesland zurückzuführen, wo vor allem die ländlichen Unterschichten 1848/49 kaum politisches Engagement für Fragen und Probleme jenseits ihres Alltags gezeigt hatten.

Werke: Beiträge eines mit der Herbart'schen Pädagogik befreundeten Schulmannes zur Lehre vom Biographischen Geschichtsunterricht, Leer 1847; Ostfriesische Zeitschwingen, Aurich, Mai bis Dez. 1848; Beiträge zu einer pädagogisch-psychologischen Lehre vom Gedächtnis, Hannover 1850; Wie wird die deutsche Volksschule national?, Lingen 1851.

Quellen: StAA, Rep. 21 a (alt), 2539, Bl. 115 ff. (Bericht der Landdrostei in Aurich an das Ministerium des Inneren vom 24.6.1848).

Literatur: Dietrich B i s c h o f f, Ostfriesland in der deutschen Bewegung 1848-49 (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, 28), Aurich 1938; Friedrich-Wilhelm S c h a e r, Die Stadt Aurich und ihre Beamtschaft im 19. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der hannoverschen Zeit <1815-1866> (Veröffentlichungen der Histor. Komm. für Niedersachsen, XXIV), Göttingen 1963; Jörg B e r l i n, Ostfriesland in der Revolution von 1848/49, Band 1 und 2, Aurich 1987 (Maschr. vervielf.).

Porträt: Rötzelzeichnung in Privatbesitz, davon Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

Jörg Berlin